Mittwoch, 15. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9327. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Posen, 14. Sept. Die Polizeibehörde eröffnete den Carmelitern protocollarisch, daß sie zum 1. October den preußischen Staat zu verlassen hätten.

Paris, 14. Sept. Der „Agence Havas" zufolge, ist die Meldung des „Golos", daß der französische Oberst Behufs Pferdeankäufe nach Rußland gesendet, unbegründet.

Die Besteuerung der Börsengeschäfte.

‡‡ Berlin, 13. Septbr.

Wie dem mecklenburgischen Oberzolldirector Oldenburg vom Bundesrath als Ferienarbeit das Studium einer Erhöhung der Biersteuer aufgegeben ist, so hat das Bundesrathsmitglied, der braunschweigische Geh. Finanzrath Dr. v. Liebe die Aufgabe erhalten, ein Börsensteuergesetz zu entwerfen. Wie weiterhin die Rollen vertheilt sind, ist nicht bekannt geworden. Man will wissen, Lippe-Detmold habe es übernommen, über die Steuerfähigkeit des Kaffees nachzudenken, während Reuß ältere Linie über die Steuerkraft des Petroleums Messungen anstellen will. Jedenfalls hat der Braunschweiger keine leichte Aufgabe bekommen, es sei denn, daß er etwa nur abschreiben soll, was bereits 1869 und 1873 über die Besteuerung der Börsengeschäfte im Bundesrath zu Papier gebracht worden ist. Im Jahr 1869 gehörte bekanntlich zu dem Steuerbouquet des Hrn. v. d. Heydt auch ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Börsengeschäfte. Derselbe wurde indeß vom Reichstage mit 128 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Im Jahr 1873 nahm man den Plan der Besteuerung der Börsengeschäfte im Bundesrath wieder auf, um dadurch und durch höhere Besteuerung des Tabacks Aequivalente für Aufhebung der Salzsteuer zu gewinnen. Der Entwurf gelangte indeß nicht einmal bis an das Plenum des Bundesraths. Zwischen damals und jetzt liegt nun der große „Krach". Vor diesem Krach waren die Börse und die Börsenmänner vielfach Gegenstand des Neides; über die Geldmittel der Börse herrschten die abenteuerlichsten Vorstellungen, Vorstellungen, welche sich auch auf die Einträglichkeit einer Börsensteuer übertrugen. Die geheimen Finanzräthe, welche damals einen Gesetzentwurf über die Börsensteuer ausarbeiteten, sahen die Sache schon viel nüchterner an; immerhin glaubten sie den Ertrag der Steuer auf etwas mehr als 3 Millionen Thlr. veranschlagen zu können. Heute würde eine Steuer nach dem damaligen Gesetzentwurf schwerlich auch nur die Hälfte dieser Summe eintragen. Eine Million ist aber in den Augen des Kriegsministers ein so unendlich winziger Betrag, daß es sich gar nicht lohnt, deswegen eine neue Steuer einzuführen, welche außerdem noch die schlechte Eigenschaft hat, gerade dann am wenigsten einzubringen, wo der Staat am meisten Geld bedarf.

Die 1873 wie 1869 projectirte sog. Börsensteuer war eigentlich dazu noch eine zusammengesetzte, ein Bündel von vier Steuern. Die beiden Hauptsteuern darunter sollten sein der Stempel auf Schlußzettel und Rechnungen über Effecten und Quantitäten vertretbarer Sachen und eine Erhöhung des Ausgabe-Stempels auf Actien und Inhaberpapieren. Diese Erhöhung sollte von ein Zwölftel auf ein Fünftel Procent des Nennwerthes stattfinden, während jeder Schlußzettel und jede Rechnung der erwähnten Art mit 25 Pf. besteuert werden sollte. Letzteres würde auf jedes Börsengeschäft, sofern zu demselben 2 Schlußzettel und 2 Rechnungen gehören, eine Mk. Steuer legen. Um mit diesen beiden Steuern 3 Millionen Thaler zu erzielen, müßten aber schon täglich 30,000 Börsengeschäfte gemacht und jährlich für 220 Mill. Thlr. Inhaberpapiere in Deutschland neu ausgegeben werden. Die beiden anderen projectirten Börsensteuern, nämlich ein Stempel auf die Lombarddarlehnsverträge mit ⅕ pro Mille der lombardirten Summe und von ⅕ pCt. auf ausländische Papiere, welche im Inland zur Zeichnung aufgelegt oder für welche im Inland Zahlungsstellen errichtet werden — hatten von vornherein eine mehr theoretische als finanzielle Bedeutung. Die Geh. Finanzräthe schätzten schon damals, also vor dem Krach, ihren Ertrag auf kaum 300,000 Thlr. jährlich. Bei diesen Steuern und mehr noch bei der Stempelsteuer auf Schlußzettel und Rechnungen mußte die Möglichkeit großer Defraude von vornherein zugegeben werden. Man nahm amtlich an, daß künftig ein Viertel der jetzt vorkommenden Schlußzettel und Rechnungen, theils um die Steuer zu sparen, nicht mehr ausgestellt werden, theils sonst der Besteuerung entzogen werden würde. Braun bemerkte einmal im Reichstage, daß, seitdem in Hamburg die Schlußzettel besteuert würden, dort keine Schlußzettel mehr vorkämen, sondern nur „Bleinoten".

Die Leichtigkeit, mit welcher Börsengeschäfte sich der Stempelsteuer entziehen, hängt aber mit der verschiedenen Bedeutung solcher Stempelsteuer für Börsengeschäfte und andere Geschäfte zusammen. Stempelsteuern sind überhaupt nur zu rechtfertigen als Gegenleistung für den Rechtsschutz des Staates für das durch die abgestempelte Urkunde ermittelte Geschäft. Geschäfte über Immobilien bedürfen nun dieses Rechtsschutzes in hohem Grade, bei Inhaberpapieren aber ist der Rechtsschutz des Staates sehr gering. Wer das Papier in der Hand hat, gilt, wenige Ausnahmefälle abgerechnet, als Eigenthümer desselben, und mag selbst zusehen, daß es ihm nicht fortkommt. Börsengeschäfte beruhen mehr wie andere auf dem Vertrauen freiwilliger Erfüllung; viele derselben wie z. B. die Differenzgeschäfte, sind nach manchen Gesetzen überhaupt nicht klagbar. Wo aber dergestalt kein Interesse am staatlichen Rechtsschutz vorhanden ist, hat man auch kein Interesse durch Abstempelung sich desselben zu versichern. Es ist auch gerade im Hinblick auf die erwähnten Differenzgeschäfte ein Irrthum, aus den hohen Summen, welche in der Börse umgehen, auf in demselben Maße vorhandene Capitalien schließen zu wollen. Viele Geschäfte repräsentiren wie diese gar nicht Werthübertragungen, sondern bloße Speculationen, die Absicht, wetteifernd zu calculiren, wie Angebot und Nachfrage sich zu einander verhalten.

Immerhin mag man die Frage einer Besteuerung oder einer höheren Besteuerung gewisser Börsengeschäfte von Reichswegen erörtern, wenn dies im Zusammenhang geschieht mit der Untersuchung, welche Stempelsteuern überhaupt sich von den Landeshaushaltsetats auf das Reich übernehmen lassen. Der Erbschaftsstempel beispielsweise wäre zu solcher Uebernahme wohl geeignet. Im allgemeinen lassen sich Mobilienstempel nicht auf das Reich übertragen ohne Uebernahme entsprechender Immobilienstempel. Eine einseitige Reichsstempelsteuer auf Börsengeschäfte würde außer Preußen (wegen der Berliner und Frankfurter Börse) vornämlich Hamburg und Bremen treffen. Die beiden letzteren Staaten insbesondere würden sich über eine einseitige Mehrbelastung eben so sehr zu beklagen haben, wie gegenwärtig einzelne thüringische Staaten sich über die für sie besonders drückenden Matricularbeiträge beschweren.

Deutschland.

N. **Berlin,** 13. September. In der Sitzung der Justizcommission vom 11. September wurden zunächst die früher wegen ihres Zusammenhanges mit dem Abschnitt von der Vertheidigung ausgesetzten §§ 161, 191 und 276 erledigt. § 161 und 191 wurde unverändert beibehalten. Bei § 276 fand ein vom Abg. Herz beantragter Zusatz Annahme, daß auch der von einem Familienmitgliede eines abwesenden Beschuldigten gewählte Vertheidiger zuzulassen sei, sowie ein vom Abg. Dr. Wolffson gemachter Vorschlag, daß der Vertheidiger eines Abwesenden das Recht haben solle, bei den — stets eidlichen — Vernehmungen der Zeugen und Sachverständigen anwesend zu sein. Hierauf ging die Commission zur Berathung des von den Rechtsmitteln handelnden dritten Buchs über, und zwar zunächst zu dem die allgemeinen Bestimmungen betreffenden ersten Abschnitt. § 284 führte zu einer längeren Discussion über den Absatz 2, welcher bestimmt, daß die Staatsanwaltschaft von den zulässigen Rechtsmitteln auch zu Gunsten des Beschuldigten Gebrauch machen kann. Diese Bestimmung wurde von einer Seite als principwidrig und unpractisch angefochten, von anderen Seiten damit vertheidigt, daß die Staatsanwaltschaft den Beruf habe, Wächter des Gesetzes nach allen Seiten hin zu sein und mithin auch für den Beschuldigten einzutreten, wenn diesem durch eine gerichtliche Entscheidung ein Nachtheil zugefügt sei. Die Commission entschied sich mit großer Mehrheit für die letztere Auffassung und behielt den Abs. 2 bei. Die §§ 285—287 fanden unveränderte Annahme. Zu § 288 lag eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, deren Tendenz sämmtlich dahin ging, die Möglichkeit der Zurücknahme der Rechtsmittel zu beschränken. Von diesen Anträgen fand derjenige des Abg. v. Schwarze Annahme, welcher die Zurücknahme eines vom Staatsanwalt zu Gunsten des Beschuldigten eingelegten Rechtsmittels ohne die Zustimmung des letzteren nicht zuläßt, sowie ein Antrag des Abg. Dr. Mayer, daß die Zurücknahme eines jeden Rechtsmittels, über welches mündlich zu verhandeln ist, nur bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung zulässig sein solle. Weiter gehende Anträge, sowie ein Antrag, den Verzicht auf die Einlegung eines Rechtsmittels nicht zu gestatten, wurden verworfen. Schließlich erledigte die Commission noch den zweiten Abschnitt von der Beschwerde (§§ 290—298) und nahm sämmtliche Paragraphen mit einigen unwesentlichen von den Abgg. Becker, Struckmann und Dr. Gneist beantragten Modificationen der §§ 291 und 296 an. — In der Sitzung vom 13. Sept. gelangten die Anträge der Abgg. Struckmann, Dr. Mayer, Dr. Völk, Hauk, Pfafferott auf Einführung der Berufung in den Entwurf zur Berathung. Es entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, in welcher sich die Abgg. Struckmann, Dr. Völk, Reichensperger, Dr. Bähr, Miquel für, die Abgg. Becker, Dr. v. Schwarze, Dr. Marquardsen, Dr. Gneist, sowie die Vertreter der Bundesregierungen gegen die Berufung aussprachen. Bei der Abstimmung wurde der entscheidende § a: „Die Berufung findet statt gegen die Urtheile der Schöffengerichte und der Strafkammern" mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen.

* Die gedeckte Corvette „Leipzig", bisher „Thusnelda" genannt, aber nach der jüngst erlassenen Allerhöchsten Bestimmung, welche die Bezeichnung der Schiffe der kaiserlichen Kriegsmarine regelt, auf ersteren Namen bei dem heute (d. 13.) Vormittags in Stettin stattgefundenen Stapellauf umgetauft, ist das erste Schiff einer ganz neuen Klasse in unserer Marine. Entsprechend den immer gesteigerten Geschwindigkeiten der ungepanzerten Kreuzerschiffe fremder Nationen und der großen transatlantischen Handelsdampfer trat auch an die deutsche Marine die Nothwendigkeit heran, den nach dem Flottengründungsplan zu erbauenden gedeckten Corvetten eine weit größere Geschwindigkeit wie bisher zu geben. Hiernach wurde für die „Leipzig" und ihr bis jetzt mit A. bezeichnetes Schwesterschiff eine Geschwindigkeit unter Volldampf von 15 Knoten bei der Construction zu Grunde gelegt. Bei dieser großen Geschwindigkeit bot die in dem bisherigen Bausystem übliche Ausführung des Schiffskörpers von Holz nicht mehr genügende Festigkeit und mußte auf eine andere Construction Bedacht genommen werden. Da aber außerdem die möglichste Reinheit des Bodens gesichert bleiben mußte, wenn die Geschwindigkeit auch für eine lange Indienststellung erhalten werden sollte, und nur ein Kupferbeschlag des Bodens diesen Bedingungen entspricht, so wurde der Schiffskörper behufs Erzielung genügender Festigkeit zwar ganz aus Eisen hergestellt, aber der Anbringung des andererseits nothwendigen Kupferbeschlages wegen, um der galvanischen Action entgegen zu wirken, mit einer doppelten Lage von Holz bekleidet. Auf diese Holzbekleidung konnte erst der Kupferbeschlag gelegt werden. In Folge der großen Maschinenkraft und des großen Kohlenvorrathes mußten auch die Hauptdimensionen der Schiffe den verlangten großen Geschwindigkeiten gemäß, sowie mit Rücksicht auf den an Bord zu nehmenden starken Kohlenvorrath, bedeutende werden. Die Länge des Schiffes beträgt 86 M., die Breite 14 M., der größte Tiefgang 6,6 M. und das Deplacement beinahe 4000 Tonnen. Die Maschine soll 4800 Pferdekräfte indiciren, das Kaliber der Geschütze ist bedeutend schwerer als das der bisher auf den gedeckten Corvetten placirten und besteht die Armirung aus 10 der neu construirten 17 Ctm.-Geschütze in Bug und Heck, welche letztere, auf dem Oberdeck stehend, vermöge der eingezogenen Formen des Schiffsvorder- und Hintertheiles direct voraus oder rückwärts zu feuern vermögen. Durch die beiden vordersten und hintersten Geschütze im Batteriedeck kann das directe Bug- und Heckfeuer verstärkt werden. Diese Geschütze stehen indeß nicht permanent in den Bug- oder Heckpforten, werden vielmehr im Bedarfsfalle von ihren gewöhnlichen Breitseitpforten nach dem Bug oder Heck gebracht. Um den Schiffen die Fähigkeit zu verleihen, ohne Benutzung der Dampfkraft nur unter Segel kreuzen und längere Reisen zurücklegen zu können, hat dasselbe eine große Vollschiffstakelage. Die Untermasten sind aus Eisen hergestellt, der Bugspriet ist zum Einlaufen eingerichtet. Um die volle Segelführung zu gestatten und um die Ausnutzung der Segelkraft zu erhöhen, ist der Schornstein zum Niederlassen und die Schraube (zweiflügeliger Propeller) zum Lichten eingerichtet. Die Besatzung des Schiffes wird ca. 450 Mann betragen und wird es Proviant auf 3 Monat und Wasser auf 4 Wochen, das jedoch durch den am Bord befindlichen Destillir-

Lourdes.

Möchtest Du Dich nicht auf den Weg machen, freundlicher Leser, und der Schaar des Grafen Stolberg — von Weitem — folgen, die trotz Wind und Regen, trotz Drohungen und Polizeimaßregeln sich an die Geburtsstätte des heiligen Herzens Jesu begiebt, um der heiligen Jungfrau eine von zarten Händen verfertigte Fahne zu verehren? Um eine vollständige Wallfahrt anzutreten, begeben wir uns zuerst in die Kirche Notre Dame des Victoires. Dieser Siegestempel liegt in der angenehmen Nähe der Bank von Frankreich mit ihrem goldenen und silbernen Milliardenschatz und in der stürmischen Nachbarschaft der Börse. In der sogenannten „Pilgerwoche" geht es hier recht hoch her. Die Sacristei ist in einen Wartesaal und einen Billettenverschleiß verwandelt. Der Pfarrer verkauft gegen klingende Münze die Coupons und der Küster giebt Auskünfte. Auf den Stühlen und Holzbänken liegen zerstreut höchst ermüdete, wunderliche Gestalten, den drei Geschlechtern, männlichem, weiblichem und priesterlichem, angehörend. Die Frömmigkeit ist für die Leute ein anstrengendes Exercitium. Sie kommen wohl aus Lille und Nantes, haben einen ganzen Tag oder eine ganze Nacht rosenkranzbetend in einem dürftigen Waggon dritter Klasse zugebracht und warten nun, vom Schlummer überwältigt, den Moment der Weiterfahrt nach dem Süden ab. Daß unter diesen Billet-Abnehmern Priester die Mehrzahl bilden, ist wohl selbstverständlich und meistens sind es blutjunge, kaum dem Seminar entwachsene Abbés, die ihren Bischöfen den Hof zu machen glauben, indem sie fleißig zu den Wandergrotten pilgern. Neben den Priestern in schwarzer Soutane kommen am zahlreichsten Betschwestern, die bereits ihre „besten" Jahre zurückgelegt haben, in tiefes Schwarz gehüllt und mit flüssigem wie solidem Proviant hinlänglich versorgt. Sehen wir uns nach den Männern um, so treffen wir eine recht bunte Gesellschaft, Ortsnotare mit der weißen Binde um den Hals (in den französischen Kleinstädten sind die Notare in der Regel fromm, die Aerzte und Apotheker dagegen hartgesottene Atheisten), Bauern, welche über ihrem Sonntagsrock die abscheuliche blaue Blouse tragen und deren weißer Nachtmützenzipfel hinter dem schwarzen Hut hervorschaut; lose Müßiggänger, die billig reisen wollen und Reporter frommer Blätter. Die ganze Gesellschaft wartet geduldig auf die Vertheilung der Billette, betet inzwischen fleißig Rosenkränze — und Abends finden sich die Herren und Damen wieder auf dem Bahnhofe von Orleans ein. Der Zug besteht aus sämmtlichen drei Wagenklassen und genießen die Pilger eine Ermäßigung von 33 Proc. Selbstverständlich dominirt die dritte Wagenklasse und die Reisenden sind derart eingetheilt, daß in jedem Coupé ein Priester zu sitzen kommt, der mit laut vernehmlicher Stimme das Abendgebet recitirt, welches von sämmtlichen Anwesenden correct nachgesprochen wird.

Die Route von Paris nach dem Pilgerort ist keine kleine; wenn es ohne Störung abgeht, braucht solch ein Train de pélerins gute 24 Stunden, ehe er an seinem Bestimmungsorte angelangt ist. Man durchschneidet das üppige Mittel- und das wein- und olivengesegnete Südfrankreich. Auch Agen Mont de Marsans liefert stets ein neues Contingent Wallfahrer, so daß der Zug schließlich ungeheure Dimensionen annimmt. Bereits ist wieder die Nacht hereingebrochen, wenn man in die öden, trostlosen Gefilde des Lourdes-Departements einlenkt, dort, wo die Einwohner nur auf Stelzfüßen in dem Torf herumzuwaten im Stande sind. Weit und breit streckt sich die Ebene rechts und links vom Eisenbahngeleise hin, nur hie und da reckt sich ein kleines Häuschen, die richtige Wohnstätte der Noth, empor und, unerhört in Frankreich, man fährt stundenlang, ohne ein einziges Dörfchen zu entdecken. Es ist das wirkliche „Pays de la misère". Der Himmel aber, mit Tausenden von Sternen besäet, lächelt über der grauen Gegend, die Luft ist lau balsamisch und aus den geöffneten Waggonfenstern dringt lieblich und ernst zugleich ein von jungen Bretoner Mädchen gesungenes Lied. Doch die Stimmen verhallen nach und nach, die Fenster schließen sich — und schnarchende Baßtöne folgen dem Bittgesang. Empfindliche Kälte rüttelt beim Anbruch des Tages die Schlummernden aus Morpheus' Armen.

Der Zug hat die Wüste des Landes verlassen und durchzieht eine zwischen hohen Bergen eingekesselte Thalschlucht. Hinter der ersten Gebirgskette ragen die schneebedeckten Gipfel der Pyrenäen empor, wild schäumt der berüchtigte Fluß des Gave über hohe Felsblöcke dahin; statt der trostlosen Monotonie des Landes genießt man hier den Anblick einer durch und durch romantischen Gegend. Dieser Stempel wird der Landschaft immer stärker aufgeprägt, je mehr man sich der Wallfahrtsstation nähert.

Ein hoher Berg verbirgt uns ganz und gar die Ansicht von Lourdes; oben schaute ehemals gleichzeitig auf Spanien und auf Frankreich eine Veste herunter, die früher den Engländern gehörte, als sie (allerdings vor vier Jahrhunderten) in Südfrankreich campirten. Endlich ist man angelangt und die fürchterlich ermatteten Pilger setzen den Fuß auf festen Boden. Aber die Strapazen haben noch kein Ende. In Lourdes wechseln stromartige Regengüsse mit glühenden Sonnenstrahlen am nämlichen Tag, ja binnen wenigen Stunden ab. Nun hat das himmlische Licht vollauf zu thun, um die Straßen ein wenig zu trocknen, was aber nicht mit aller wünschenswerthen Schnelligkeit geschehen kann, so daß die erwähnten Wege meistens nicht practikabel sind. Wohl stehen vor dem den Namen Bahnhof führenden Schuppen drei bis vier Omnibusse; wie können aber diese für 800 bis 1000 Menschen ausreichen? Da beginnt schon die Buße; aber die nämliche Misere zeigt sich, wenn man ein Nachtlager sucht. Vor sechs Jahren reichte ein einziges Hotel und eine Kneipe für die Bedürfnisse des Städtchens aus; am Sonntag die Bauern der Umgebung, in der Woche ein paar Commis voyageurs machten die Clientele aus, für welche beide Etablissements vollständig hinreichten. Da kam über Nacht der ganze Wunderkram und brachte Tausende und abermals Tausende von Reisenden. Als ich vor circa einem Jahre den Ort aufsuchte, war allerdings von einem großartigen Hotelprojecte die Rede. Das zu erbauende Etablissement sollte dem größten Karawanserai der Schweiz und der berühmtesten Badestädte durchaus nicht nachstehen. Ich bezweifle jedoch, ob dieses Vorhaben zur Ausführung gelangen wird, da die heutigen Wirthe zu sehr gegen diese Concurrenz protestiren, welche ihren unreinlichen Betten und ihrer wenig ausgesuchten Küche auf den Leib rücken würde. Offenbar gehört das Einkehren in den Wirthshäusern von Lourdes zu der dem reuigen Sünder auferlegten Selbstkasteiung. Die Strafkost, die bei der Tables d'hôte servirt wird, kann manch Vaterunser und manches Credo aufwiegen!

Noch schlimmer ist es mit dem Logis bestellt. Ein Zimmer für sich allein zu verlangen, ist eine Anmaßung, die jeder Wirth mit Hohngelächter zurückweisen würde. Man mag sich glücklich schätzen, wenn man der Zumuthung entgangen ist, sein Bett mit einem Pilger-Collegen zu theilen. Man steckt die Gäste zuerst zu zwei, dann zu drei und zu vier in die Kammern; reicht das nicht aus, sind auch die Domestikenzimmer überfüllt, so verwandeln sich die Corridors in Schlafsäle, die Billards werden mit Matratzen belegt u. s. w. Und immer noch warten z. B. während der großen September-Ablaßtage Wallfahrer mit ihrem Ränzel in der Hand in den Gassen; andere sind zuweilen froh, in der Capelle übernachten zu dürfen. Für die Geistlichkeit allein ist ausgiebig gesorgt, da neben der

apparat immer ergänzt werden kann, mit sich führen. Die Pläne und Bauspecificationen der „Leipzig" und des Schwesterschiffes „A." sind in der Admiralität entworfen und wurde der Bau nach dem Stapellauf der Panzerfregatte „Preußen" der Maschinenbau-Actiengesellschaft Vulcan zu Bredow bei Stettin im Dezember 1873 übertragen. Die Takelage, Armirung und Ausrüstung, sowie die Kupferung des Bodens erhalten beide Schiffe auf der K. Werft zu Kiel. Die „Leipzig" muß contractlich zum Juni nächsten Jahres zur Ueberführung von Stettin nach Kiel bereit sein.

— Wie das „Fr. J." hört, sollen Conferenzen der Pariser Tractat-Mächte, veranlaßt durch die drei Kaiserstaaten, behufs Verbesserung der Zustände in der Herzegowina bevorstehen.

— Dr. Hirschfeld, der archäologische Leiter der auf Kosten des Deutschen Reiches zu bewirkenden Ausgrabungen zu Olympia, hat, wie die „B. Ztg." erfährt, mit dem Bauführer Herrn Böttcher bereits seine Reise nach Griechenland angetreten. Man hofft bestimmt, daß die Expedition noch im Laufe dieses Monats nach Beendigung der Weinlese, welche die sämmtlichen Arbeitskräfte in Anspruch nimmt, die Ausgrabungen wird beginnen können. Die Vorbereitungen sind in umfassendster Weise getroffen worden. Das Wohnhaus, welches für die Mitglieder der Expedition auf einem von der Reichsregierung erworbenen Grundstück in dem Dorfe Druwa oberhalb des Alpheosthales errichtet worden, kann jeden Augenblick bezogen werden. Mit den Ausgrabungen wird auf der östlichen Seite des Zeustempels in einer Entfernung von etwa 30 bis 40 Metern vorgegangen und zwar wird zuerst, um das sich ansammelnde Wasser von dem Tempel aus nach dem Alpheos abzuleiten, ein Graben mit einem doppelten Schienenstrange angelegt werden, auf welchem die Erde bequem nach einem an dem Ufer des Flusses aufzuwerfenden Damm gefördert werden kann. Als unmittelbarer Aufseher der einheimischen Arbeiter ist ein Dalmatiner Bergknappe, Namens Danese, welcher längere Zeit bei den Minenwerken in Laurium beschäftigt war, gewonnen worden. Als Arzt der Expedition ist ein junger griechischer Mediziner engagirt, welcher in Deutschland studirt und sich später in seiner Heimath niedergelassen hat. Die wissenschaftliche und technische Ausrüstung der Expedition ist schon vor längerer Zeit nach dem Hafen Zante, der die directeste Verbindung mit Olympia gestattet, verschifft worden und wird von Dr. Hirschfeld bei seiner Ankunft daselbst vorgefunden werden.

Schweiz.

Bern, 10. Sept. Der Ständerath hat die Berathung des Banknotengesetzes wider Erwarten schnell beendigt. Betreffend den von der Controle des Bundes handelnden Abschnitt wurde ebenfalls ohne wesentliche Abänderungen der nationalräthlichen Redaction beigestimmt. Nach demselben ist von den Emissionsbanken an einem geeigneten Orte eine Centralstelle zu organisiren, in welcher der Bundesrath sich vertreten läßt und welche dieser Behörde für ihre Verrichtungen verantwortlich ist. Dieser Centralstelle liegt namentlich ob: „a. Die Anfertigung der gemeinsamen Notenformulare und deren Vertheilung an die einzelnen Banken; b. die Vernichtung der von den Emissionsbanken einzuliefernden defecten Noten und deren Ersatz durch neue Formulare; c. die Vermittlung des gegenseitigen Austausches der Noten unter den Emissionsbanken; d. die Anfertigung der im Art. 18 hiernach vorgesehenen Nachweise zu Händen des Bundesrathes; e. die Ueberwachung der Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durch die Emissionsbanken und Berichterstattung darüber an den Bundesrath. Die Kosten dieser Centralstelle werden von den Banken im Verhältniß ihrer Emissionen getragen." Die einzelnen Banken haben der Centralstelle den Stand ihrer Kasse, der Wechselportefeuille, der Notencirculation und der fälligen Verbindlichkeiten vom 7., 15., 23. und letzten jeden Monats, monatliche Bilanzen und ihre Jahresrechnungen mitzutheilen, welche von ihr zusammenzustellen und nebst einer Uebersicht ihrer eigenen Operationen zu veröffentlichen sind. Die Centralstelle wird über diese Nachweise dem Bundesrath periodisch Bericht erstatten und sie kann, wo sie dazu Veranlassung findet, den Antrag auf Inspection einzelner Banken damit verbinden. Im Falle von Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz kann die Entziehung der Ermächtigung zur Notenausgabe erfolgen. Der Bundesrath wird besondere Vorschriften erlassen über die Zurückziehung der umlaufenden Noten einer Emissionsbank, welche in Concurs fällt, welcher die Ermächtigung zur Notenausgabe von Bundes wegen entzogen wird oder welche von sich aus auf die Ermächtigung verzichtet. Alle aus der Banknoten-Emission entstehenden privatrechtlichen Streitigkeiten sind dem Entscheide des Bundesgerichts zu unterstellen. Die zur Notenausgabe gesetzlich ermächtigten Banken haben eine jährliche Gebühr von 2 vom 1000 der bewilligten Emissionssumme ihrer Noten an die schweizerische Bundeskasse zu entrichten. — Nach Erledigung des Banknotengesetzes ging der Ständerath zur zweiten Lesung des Gesetzes betreffend Jagd- und Vogelschutz über, das in seinen bereits im Juni mitgetheilten Hauptgrundzügen durch die nationalräthliche Berathung keine Aenderung erlitten hat. — Im Nationalrath hat das Militärsteuergesetz ebenfalls überraschend schnelle Erledigung und mit 56 gegen 6 Stimmen Annahme gefunden; ob letzteres auch Seitens des Volkes der Fall sein wird, steht indessen noch sehr im Ungewissen.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Das „Journal de Paris", das Organ der Prinzen von Orleans, wendet sich heute gegen die Schrift: Les Responsabilités, welche den Grafen von Chambord auffordert, zu Gunsten des Grafen von Paris abzudanken. Dieses erregt in so fern Aufsehen, als die Schrift den Herzog v. Aumale zum Verfasser hat oder doch zum wenigsten von ihm eingegeben worden ist. Das „Journal de Paris" drückt sich folgendermaßen aus: „Der Verfasser dieser Schrift verkennt die Lage, welche der Schritt in Frohsdorf (die Desavouirung des Herzogs von Orleans, Philippe Egalité, und des Königs Ludwig Philipp durch den Grafen von Paris), der Nichterfolg des Versuchs zur Herstellung der monarchischen Restauration, das Gesetz vom 20. November 1873 (siebenjährige Gewalten des Marschalls Mac Mahon) und die Staatsgesetze vom 25. Februar geschaffen haben. Der Schritt von Frohsdorf hatte ein Ergebniß, welches zu vernichten Niemand die Gewalt hat und das wir in den Worten zusammenfassen: Die Monarchie wird erblich sein oder sie wird nicht sein. Die erbliche Monarchie ist unterlegen. Seitdem haben wir nicht gesucht, eine andere Monarchie herzustellen. Wir haben uns auf loyale Weise zuerst dem Septennium und dann der von conservativen Institutionen umgebenen Republik angeschlossen, wie dieselbe von den Staatsgesetzen vom 25. Februar organisirt wurde. Die in Rede stehende Schrift stellt diese Resultate, die wir als endgiltig betrachten, in Frage. Sie ist also im vollen Widerspruch mit der Politik, welche wir verfolgt haben und auf der wir mehr denn je beharren." Ganz offenherzig ist das „Journal de Paris" in seinen Erklärungen nicht, indem es verschweigt, was es thun wird, falls eine Republik ans Ruder kommen sollte, die ihm nicht behagt, oder ein solcher Fall eintritt, daß der Graf von Paris plötzlich der Träger der erblichen Monarchie werden sollte. Der officiöse „Moniteur" gab übrigens gestern der Broschüre seine volle Zustimmung, d. h. er erklärte es für sehr passend, daß man für den Fall, daß die Republik sich als unmöglich ausweise, die Elemente habe, um sie durch die constitutionelle Monarchie, also nicht durch die erbliche, zu ersetzen. Da der „Moniteur" ebenfalls ein orleanistisches Blatt ist, so muß man wohl annehmen, daß das „Journal de Paris" mit seiner Note hauptsächlich den Zweck verfolgte, den Grafen von Paris gegen die Angriffe der Legitimisten zu wahren, die ihn seit acht Tagen des Wortbruchs anklagen.

Spanien.

Madrid, 11. Sept. Wie Telegramme aus den nördlichen Provinzen berichten, wären zwischen der von Dorregaray geführten Schar, deren Zahl allerdings nicht bedeutend ist, und den Truppen unter Perula Zwistigkeiten entstanden, weil Don Carlos den Ersteren zum Oberbefehlshaber der carlistischen Nordarmee ernannt habe. Die Erzählungen von Entbehrungen und Strapazen, welche die Banden Dorregaray's bei ihrer Flucht aus Catalonien und auf ihrem Marsche entlang der französischen Grenze nach Navarra erduldet haben, machen einen tiefen Eindruck auf die Carlisten des Baskenlandes, und es soll sich mehr und mehr die Verzweiflung an einem schließlichen Erfolge der Sache des Prätendenten geltend machen, da man sich nicht mehr verhehlen kann, daß seine Streitkräfte bedeutende Einbuße erlitten haben. Nach Berichten aus Barcelona wäre der General Martinez Campos zur Verfolgung der Banden unter Saballs aufgebrochen.

England.

— In einer Zuschrift an „Daily News" führt ein Engländer Namens Robert Annan Klag über die Coblenzer Polizei, die ihn und seinen Landsmann Wilcox am 17. v. M. bei einem Spaziergange durch die Stadt verhaftet, ins Gefängniß geführt, untersucht und dann, nach dreistündiger Haft, allerdings entlassen habe, ohne aber eine Erklärung oder eine Entschuldigung für das Verfahren anzugeben.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Sept. Die große Messe in Nischni-Nowgorod ist am 8. September offiziell geschlossen worden; für den Abschluß der Abrechnungen zwischen in- und ausländischen Händlern ist eine definitive letzte Frist bis zum 22. September angesetzt. So weit sich das Ergebniß bisher überblicken läßt, ist das diesjährige Resultat, in Folge des gesteigerten Umsatzes und der Herabsetzung der Preise für Rauch-, Manufactur- und Eisenwaaren, während der letzten Woche ein mittelmäßiges, die erzielten Preise stellten sich günstiger, als die vorjährigen, die auf Lager bleibenden Vorräthe sind geringer als im Jahre 1874. Der Gesammtbetrag der protestirten und nicht eingelösten Wechsel vom vorjährigen Termin (fast alle Waaren werden in Nischni-Nowgorod auf Jahreswechsel verkauft) ist ganz unbedeutend. Am schlechtesten hat sich das Geschäft in ausländischer Waare, beim Handel mit amerikanischem raffinirten und rohem Petroleum gestaltet, theils in Folge der verspäteten Anfuhr neuer Waaren, theils wegen der noch lagernden großen Vorräthe von 1874 und der behaupteten hohen Preise.

Amerika.

Newyork, 27. August. Das Interesse für die erste und wichtigste Herbstwahl, die von Ohio im October, ist im Wachsen begriffen und die Erörterung über die Bedeutung ihres Ausfalles für die Nationalwahl des künftigen Jahres tritt immer mehr in den Vordergrund. Wie zu erwarten, nimmt noch immer jede der beiden Parteien den Sieg mit einer auf ca. 30,000 Stimmen veranschlagten Majorität für sich in Anspruch, doch hat sich im weitern Verlauf des Wahlkampfes ein den Republikanern günstiges Element herausgestellt, welches von diesen eifrigst ausgebeutet wird. Dies neue Moment ist der religiöse Conflict, der Gegensatz zwischen Katholicismus und Protestantismus. Die Hereinziehung dieses Agitationsmittels in die gegenwärtige Wahl-Campagne, für welche die kirchliche Frage zunächst ohne alle praktische Bedeutung ist, gelang den Republikanern auf Grund einer Bill, welche die demokratische Legislatur im vergangenen März in Bezug auf die Verwendung von Caplänen in den Straf- und Wohlthätigkeits-Anstalten des Staates passirte. Die republikanischen Leiter der Wahl-Campagne benutzten diese Handhabe zur Einführung dieses wirksamen Agitationsmittels mit solchem Erfolge, daß dadurch nicht nur das allgemeine Odium der Grant-Administration bis auf einen gewissen Grad abgeschwächt, sondern auch die den Republikanern wie den Demokraten gleich bedenkliche Geldfrage in den Hintergrund gedrängt wurde. Man darf nicht ohne Grund erwarten, daß der mit Erfolg angeregte confessionelle Antagonismus mehr und mehr zur leitenden Hauptfrage werden und sich namentlich auch auf das in den westlichen Staaten bedeutungsvollere deutsche Stimmgeber-Element nicht einflußlos zeigen werde. — Wenn man von dem Versuche, welcher vor acht Tagen in Boston gemacht wurde, eine neue reformatorische Partei auf die Beine zu bringen, einen Schluß auf die Aussichten für Bildung einer dritten Partei im nächsten Jahre ziehen darf, so wäre diesen Aussichten eben kein glänzendes Horoskop zu stellen. Am 21. tagte in der Hauptstadt von Massachussetts eine Versammlung zu dem Zwecke vorbereitender Schritte für die Bildung einer neuen „Nationalen Unions-Partei," deren Vorgehen jedoch, ihrer hohen Ziele: „Frieden und Reinheit" ungeachtet, sich fast von keiner Seite einer anderen als einer verhöhnenden Aufnahme zu erfreuen hatte. Die neue Partei leitete ihre Laufbahn, die wahrscheinlich keine sehr lange und erfolgreiche sein wird, sehr bezeichnend mit der Hauptarbeit der alten Parteipolitik, der Präsidenten-Macherei, ein, indem sie General Banks von Massachussetts und Lamar von Mississippi für das Präsidenten- und Vicepräsidenten-Amt aufstellte. Ihre Beherrschung der Finanzfragen und ihren Scharfsinn in deren Lösung bekundeten diese „Bostoner Solone" durch eine Resolution, nach welcher die Rückkehr zur Hartgeldzahlung dadurch herbeigeführt werden solle, „daß das Zahlungs-Versprechen der Nation so giltig gemacht werde, wie das für Privat Noten." Es ist zwar unzweifelhaft, daß dieses einfache Mittel zum Ziele führen würde, ebenso aber, daß der dieses Arcanum enthaltende Beschluß an sich so werthvoll ist, wie das einem Patienten in der Mitte der Wüste vom berühmtesten Arzte der Welt verschriebene Recept.

Danzig, 15. September.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 14. Sept.] Vorsitzender: Herr Commerzienrath Bischoff. Der Magistrat ist durch die Herren Stadträthe Strauß und Meckbach vertreten. — Den Herren Dr. Piwko und Director Schottler wird ein mehrwöchentlicher Urlaub ertheilt. — Die Revision des städtischen Leihamts ergab am 15. August c. einen Bestand von 17,167 Stück Pfändern, beliehen mit 187,100 M., gegen 17,826 Stück Pfänder, beliehen mit 190,930 M. am 15. Juli cr. — In Folge eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. Juni c. überweist Magistrat das Verzeichniß der bis jetzt dem städtischen Museum überwiesenen Bilder und anderweiten Kunstgegenstände und eine Abschrift des Vertrags mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft über die Einverleibung der Kabrun'schen Gemäldegalerie in das Stadtmuseum. Aus dem Verzeichniß ist zu ersehen, daß die Sammlungen nicht nur durch Ankauf, sondern auch durch Vermächtnisse und durch Geschenke nicht unerheblich vermehrt worden sind. Der Vertrag mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft wird genehmigt. — Dem Hofjuvelier Roggatz wird der Betrag der von ihm veranlagten Trottoirkosten vor seinem Grundstücke Wollwebergasse Nr. 12 mit 59 M. 85 ₰ zurückerstattet. — Die Uebernahme der von der Wittwe Broeske noch zu zahlenden 46 M. 20 ₰ als schuldige Hälfte für Trottoirlegung, wird in Berücksichtigung der bedrängten Lage der Schuldnerin auf die Kämmereikasse übernommen. — Für Beseitigung des Vorbaues vor dem Hause Schüsseldamm No. 32 werden dem Eigenthümer Wolkowski 150 M. baar und 92 M. für Trottoir bewilligt. — Für Zurückversetzung eines Thorwegs in die Straßenfluchtlinie und Ueberlassung des freiwerdenden Terrains zum Bürgersteig werden dem Besitzer des Hauses Vorst. Graben No. 34, Hrn. Jantzen, 75 M. bewilligt. — Die Verpachtung von 7 Parzellen des Olivaer Freilandes zur Gesammtpacht von 27 M. jährlich wird genehmigt; — ebenso die Vermiethung eines Platzes an der Brabank an den Hauptlehrer Lüdtke auf 6 Jahre gegen 8 M. 25 ₰ jährlichen Zins; — ebenso die Verpachtung der sog. Rinne an der Neufährer Kampe auf 10 Jahre an den Hofbesitzer Elßner in Krakau für dessen Meistgebot von 25 M. jährl. Pachtzins; ebenso die Verpachtung der Baumgeld-Hebeberechtigung am Kielgraben an den bisherigen Pächter Manzey auf 3 Jahre gegen dessen Meistgebot von 15 M.; — ebenso die Verpachtung der Fischereinutzung in der Mottlau, Giese- und Heringslake auf 10 Jahre an den bisherigen Pächter Fischer Schramm gegen 340 M. jährlichen Zins; — ebenso die Verpachtung der Mottlau- und Fährberechtigung am alten Schloß auf 3 Jahre an den bisherigen Pächter Manzey gegen 5 M. jährlichen Zins; — ebenso die Verpachtung des Seezuges bei Pasewark auf 4 Jahre an den Eigenthümer Manski in Pasewark gegen 4 M. 50 ₰ jährlichen Zins; — ebenso die Verpachtung des am Haff bei Polski belegenen Sandhakens auf 3 Jahre an den bisherigen Pächter Gastwirth Dahms in Polski gegen den jährlichen Zins von 9 M. — Gegen die Uebertragung des Miethsrechts auf die Wohnung in dem Hause am Hausthor Nr. 3 auf den Barbier Götz für den bisherigen Miethszins von 303 M. wird nichts eingewendet. — Genehmigt wird die Vermiethung des Grundstücks Mottlauergasse Nr. 8 an den Steuerbeamten Bohl auf ½ Jahr, bis zum 1. April 1876 für 156 M. Miethszins. —

Das Restaurationslocal im Kellergeschoß des Grundstücks Hundegasse No. 3 (die sog. Hundehalle) ist an den Restaurateur Kiesau vom 10. Mai bis ultimo Dezbr. cr. für 450 M. vermiethet worden. Das qu. Local ist bekanntlich nur ein als Restauration eingerichteter Kellerraum, zu welchem keine sonstigen Wirthschaftsräume gehören; letztere hat ꝛc. Kiesau im Nachbarhause gemiethet. Von dem zunächst in Aussicht genommenen Ausbau des qu. Grundstücks, welcher 24—27,000 M. Kosten verursacht haben würde und ohne welchen eine öffentliche Licitation nicht angänglich ist, mußte wegen der Erheblichkeit der Summe Abstand genommen werden und es blieb nur die Verhandlung mit ꝛc. Kiesau übrig, ob und unter welchen Bedingungen er bereit wäre, das qu. Local vom 1. Januar f. ab noch fernerhin in Miethe zu nehmen. ꝛc. Kiesau hat sich verpflichtet, das Local auf weitere 12 Jahre in seinem jetzigen Umfange und in seiner jetzigen Beschaffenheit für den jährlichen Zins von 350 Thlr. = 1050 M. in Miethe zu behalten und dabei alle Bedingungen des laufenden Contracts zu übernehmen. Magistrat hält diese Offerte für annehmbar und empfiehlt sie zur Annahme. ꝛc. Kiesau hat bei Abgabe der Offerte den Wunsch ausgesprochen, daß dem Gebäude in der Front nach der Hundegasse eine bessere Façade gegeben werden möchte. Als Gegenleistung will er Fenster und Thüren des von ihm gemietheten Locals der neuen Façade entsprechend auf seine Kosten herstellen und die Fenster mit Jalousien versehen lassen. Magistrat hält den Wunsch für gerechtfertigt und ist der Meinung, daß das ruinenhafte Ansehen des qu. städtischen Grundstückes No. 3 zu beseitigen ist, nachdem die Privatbesitzer in den letzten Jahren so viele Opfer für Umbauten gebracht haben. Die Herstellung einer neuen Façade ist nach dem vorgelegten Projecte auf 1500 M. veranschlagt. Die Summe wird bewilligt und die Weitervermiethung des Locals an ꝛc. Kiesau genehmigt. — Die Niederschlagung von 957 M. uneinziehbarer Wohnungssteuerreste wird genehmigt. — Durch die Zuschüttung des Niederstädtischen Wallgrabens sind die mit ihrer Hinterseite an denselben heranreichenden Grundstücke von Langgarten insofern geschädigt, als ihnen die Entwässerung nach dem Wallgraben entzogen ist und das von den Wällen kommende Wasser nun auf ihre Grundstücke tritt. Ein nach den Sielen abzuleitender Rinnstein kann erst mit der Regulirung und Chaussirung der Wallstraße hergestellt werden; dies wird aber Seitens der Fortification in nächster Zeit noch nicht geschehen. Dem Uebelstand kann abgeholfen werden, wenn ein Thonrohr dorthin verlegt wird, welches das Tageswasser aufnimmt. Die betr. Besitzer Kopenhagen, Weymack und Naumann sind bereit, die Anlage ausführen zu lassen und auf weitere Entschädigung zu verzichten, wenn ihnen zu den Kosten aus städtischen Mitteln eine Beihilfe von 324 M. gewährt wird. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß die Offerte angenommen und die Summe ausgezahlt wird. — Als Beihilfe zu den Anschlußkosten an die Wasserleitung und Canalisirung wird der Wittwe Sawalisch für das Grundstück Petershagen hinter der Kirche No. 17 die Hälfte der Kosten mit 172 M. aus dem Extraordinarium des Wasserleitungs-Fonds bewilligt. Die bei Legung des öffentlichen Wasserrohrs in der Judengasse entstandenen Mehrkosten werden mit 25 M. 50 ₰ nachbewilligt. — Magistrat theilt die Bedingungen mit, unter welchen die Mitbenutzung der Stangen der Reichstelegraphen-Linie Danzig-Bütow, zum Zwecke der Herstellung von Telegraphenleitungen zwischen dem Stadthofe und dem Wasser-Hochreservoir bei Ohra bez. der in der Vorstadt Stadtgebiet einzurichtenden Feuermeldestation gestattet werden soll. Der Magistrat hat diese Bedingungen billig und sachlich begründet gefunden und die Versammlung autorisirt denselben zum Abschluß der getroffenen Uebereinkunft. — Die Reisekosten-Entschädigungen an drei zur Abhaltung von Probelectionen hierher berufenen Lehrer, zusammen 83 M. betragend, werden bewilligt; ebenso die Zahlung von 40 M. Kosten für Vertretung des zum 6wöchentlichen Militärdienst einberufenen Lehrers Ehlert. — Das Bureau für Veranlagung der Klassen- und Communal-Einkommensteuer hat an Ausdehnung so zugenommen, daß die erforderlichen Hilfsarbeiter nicht mehr placirt werden konnten. Magistrat hat nun das Baubureau aus dem Rathhause entfernt und in die Räume im Langgasser Thor verlegt, welche nach Vereinigung der früher dort untergebrachten Kunstschule mit der Provinzial-Gewerbeschule an die Stadt zurückgewährt wurden; hierauf konnten die Klassensteuer-Bureaux in die vom Bau-Bureau früher eingenommenen Räume untergebracht werden. Das auf diese Weise freigewordene ehemalige Kalculaturzimmer soll nun als Sitzungszimmer für die 5 Commissionen eingerichtet werden, welche in nächster Zeit ihre Einschätzungs-Arbeiten für die Klassen- und Communal-Einkommen-Steuer beginnen werden. Die Kosten für Verlegung des gedachten Bureaus und für die Einrichtung der betr. Räumlichkeiten zu ihren jetzt bestimmten Zwecken betragen zusammen 1350 M. Die Versammlung erklärt sich mit den getroffenen Einrichtungen einverstanden und bewilligt die verlangte Summe aus dem Extraordinarium.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurden u. A. 1000 M. aus dem sog. Explosionsfonds für die Abgebrannten in Allenburg bewilligt. — Zum Mitglied der Kreis-Ersatz-Commission wird Hr. Ad. Bertram, zum Bezirksvorst. des 33. Bezirks Hr. Kaufm. de Veer, und zum Schiedsmann in demselben Bezirk Hr. Dr. Harder gewählt. — Für die Einschätzung zur Klassensteuer pro 1876 schlägt der Magistrat vor, wie bei der Einschätzung für das laufende Jahr, die Stadt in fünf Bezirke zu theilen, jedoch in drei der zu wählenden fünf Commissionen, in die 2., 3. und 5., 18 statt 12 Mitglieder zu wählen. Eine größere Anzahl von Commissionen

---

wunderwirkenden Kirche eine Herberge errichtet wurde, die mehrere hundert Personen aufzunehmen im Stande ist.

Schlagen wir den Weg nach der Wundergrotte und Capelle ein. Es führt uns ein schmaler Pfad dahin, der zuerst über einen Hügel auf- und niedersteigt und dann am Ufer des Gave mündet. Bei jedem Schritt kommt uns ein zerlumpter Junge oder ein kümmerlich aussehendes Mütterchen entgegen gelaufen und bietet uns ein Stück billig zu erstehendes Seelenheil an in der Gestalt einer Wachskerze, eines Rosenkranzes, eines Gebetbuches oder eines Heiligenbildes. Andere ernster etablirte Bondieuterie-Verkäufer sitzen an beiden Seiten des Weges vor einem mit ihrem Kram besetzten Tischchen, auf dem alles Mögliche aufgespeichert ist, was zu den localen Attributen gehört. Aber auch profanere Händler sind bei der Hand; spanische Montagnards in ihrer kleidsamen Tracht bieten uns Chocolade an, andere wieder drängen uns ein carlistisches „Beret" auf, das eine recht bequeme Hausmütze bildet.

Je mehr wir uns dem Wunderorte nahen, je mehr wächst der Schwarm an und von einer Schaar, ihre Waare anpreisender Buben gefolgt, langt man an dem eigentlichen Wallfahrtsorte an. Hoch auf dem Hügel steht die neue, recht geschmackvoll gebaute Kirche, aber sie reicht für das Bedürfniß nach Andacht nicht hin. Auf der Wiese, die sich am rechten Ufer des Gave dahinstreckt, sind improvisirte Altäre aufgerichtet, theils Holzstöcke, theils umgestürzte Fässer; ein Marienbild ist an einem Baum befestigt und der Priester, der die Messe liest, wird von den Wallfahrern seines Sprengels umgeben, die da knien und nachbeten. Hinter diesen Altären lagern die Leute im Grünen und zehren an dem mitgebrachten Proviant. Alle Augenblick entsteht eine Bewegung, es ist ein Prälat — ein Bischof, der, von einigen Caplänen gefolgt, segenspendend dahinschreitet zur Wundergrotte.

Diese, eine recht merkwürdige Naturerscheinung, ist stets von einer Menge Kniender umgeben; hinter dem Gitter im „reservirten" Raume hängen allerhand der Jungfrau gewidmete ex Voto; am zahlreichsten darunter sind die Krücken der durch Wunder curirten Kranken. Bisweilen findet so ein Mirakel coram populo statt. Mühsam schleppt sich ein Fuß- oder Handlahmer bis an die Grotte, er taucht bedächtig das kranke Glied in die Pfütze um die Grotte — zieht es heraus und ruft mit Stentorstimme: „Ich bin geheilt, geheilt!" In der Regel ist stets ein Priester bei der Hand, dem der Curirte um den Hals fällt — die Menge klascht mit den Händen und stimmt das Lied an:

Sauvez Rom, sauvez la France
Au nom du sacré coeur.

Gewöhnlich findet am Sonntag Nachmittags eine Procession statt, mit Musik, wehenden Bannern und im vollen Ornate an der Spitze schreitenden Prälaten. Dieser kirchlich-theatralische Pomp könnte sich schwerlich günstiger entwickeln, als in dieser herrlichen, von der Natur geschaffenen Decoration. Der Eindruck einer Ceremonie inmitten dieser Gebirge, auf dieser lachenden Wiese unter blauem Himmel, der Anblick einer tausendköpfigen Menge, die dem mächtig schallenden Wort eines Predigers lautlos horcht, hat etwas Bewältigendes, daß auch jedem heidnischen Gemüthe, wenn es ein wenig ästhetisch fühlt, zu Herzen gehen muß. Ja Gottes Natur ist schön und — dessen Diener sind geschickte Metteurs en scène.

Doch wer des Frommen genug genossen und sich nach leiblichen Genugthuungen sehnt, der wende seine Schritte nach dem Bahnhofe, nehme den Zug nach dem nahen Pau und erfreue sich in dem großen Hotel d'Angleterre der schönsten Aussicht, fröhlicher Gesellschaft und ausgezeichneten Jurançon-Weines, dieses Lieblings Heinrichs IV.

(P. d'Abrest i. d. „Pr.")

zu wählen empfehle sich nicht, da dadurch die Gleichmäßigkeit der Veranlagung leiden würde. Die Versammlung ist mit diesem Vorschlage einverstanden. Die Anzahl der Personen, der Steuernden überhaupt und der Klassensteuer-Zahlenden vertheilt sich auf die fünf Bezirke wie folgt:

	Zahl der Personen.	Anzahl der Haushaltungen, resp. der Einzelsteuernden.	Darunter Klassensteuer-Censiten.
1) Vorstadt (bis zur Hundegasse)	9,991	3,858	2,005
2) Rechtstadt (einschließlich der Hundegasse, ausschließlich des Altst. Grabens)	20,224	10,128	5,197
3) Altstadt (einschließlich des Altst. Grabens)	27,579	11,317	6,797
4) Niederstadt u. Langgarten 2c.	11,964	4,465	2,772
5) Außenwerke und Vorstädte	21,183	7,494	4,856
	90,941	37,262	21,627

Es werden in die fünf Commissionen folgende Herren gewählt:

1. Bezirk: Stadtv. Hybbeneth, Stadtv. H. Krüger, Bezirks-Vorst. Schütz, Bezirks-Vorst. Rosenberg, Töpfermeister Schmidt, Bauunternehmer Benkmann, Schuhmachermstr. Hömsen, Bezirks-Vorst. Bradtke, Malermstr. Ahrens, Sattlermstr. Stachowitz, Küster Lukowski und Bäckermstr. Erdmann.

2. Bezirk: Stadtv. Klein, Stadtv. Laasner, Stadtv. Schultz, Stadtv. Momber, Bezirks-Vorst. Törkler, Bez.-Vorst. Jantzen, Kfm. Kawalki, Klempnermstr. Schneider, Rent. Rung, Malermstr. Dahms, Lithogr. A. de Payrebrune, Secretär Ehlers, Tischlermstr. Bartsch, Kfm. Krahn, Färbermstr. Bischoff, Mechanikus Bormfeld, Kfm. Cäsar Tietze und Kupferschmiedemstr. Jaßniewski.

3. Bezirk: Stadtv. Gronau, Stadtv. Schmitt, Stadtv. Glaubitz, Maurermstr. Gehrke, Rent. Wittjohann, Sattlermstr. am Ende, Kfm. Bevier, Kfm. Rüdiger, Malermstr. Diller, Tuchbereiter Uhlig, Schiffszimmergeſ. Koch, Fleischermstr. Storch, Fleischermstr. Sawatzki, Rent. Voll, Kfm. Leiske, Zimmergeſ. Stieler, Gerbermeister Peuker und Zimmermstr. Wolff.

4. Bezirk: Stadtv. Berenz, Böttchermstr. Arendt, Fabr.-Comm. Dieckmann, Rent. Karow, Reepschlägermeister Joh. Claassen, Kaufm. Kullmann, Kaufmann F. W. Peters, Kaufm. v. Kolkow, Böttchermstr. Rode, Kaufm. H. Gertz, Kaufm. Alb. Claassen und Kaufm. Walter Kauffmann.

5. Bezirk: Stadtv. Radewald, Stadtv. Rompeltien, Bez.-Vorst. Fieck, Kaufm. de Veer, Brauereibesitzer Siemons, Bez.-Vorst. Schmidt, Kaufmann Hamm, Bez.-Vorst. Schultz, Rent. Geppelt, Bäckermstr. Voigt, Kaufm. Heckstädt, Kfm. C. H. Behrendt, Bez.-Vorst. Braun, Insp. Bentlin, Bäckermstr. Philipp, Rent. Merschberger, Hofglasermstr. Borrasch und Rent. Mierau.

* Die Botenpost von Terespol nach Gruczno wird jetzt 6,55 Vorm., statt 8 Vorm. abgelassen.

*** Es geht uns Folgendes zur Veröffentlichung zu:** In Folge einer Aufforderung der Herren Gibsone, Brinckmann und Olschewski hatten sich Montag Nachmittags mehrere Actionäre und Gläubiger der Danziger Maschinenbau-Actiengesellschaft im Saale der Concordia eingefunden. Herr Gibsone theilte mit, die Berufung wäre erfolgt, um einen letzten Versuch zu machen, das den Interessen unserer Vaterstadt dienende und ca. 250 Arbeiter beschäftigende Institut auf einer Basis zu reconstruiren, welche Gewähr für ein ferneres unverkümmertes Fortbestehen böte. Auch er sei aufgefordert worden, sich bei der neu zu errichtenden Commandit-Gesellschaft zu betheiligen und hätte daraus Veranlassung genommen, so weit es in seiner Macht liegt, einen Einblick in die gegenwärtige Sachlage sich zu verschaffen. Er wäre dabei zu folgenden Resultaten gekommen. Von den von der Commanditgesellschaft einzuschießenden 200,000 ℳ. bleiben nach Bezahlung der Gläubiger (ca. 137,000 ℳ.) und der Einrichtungskosten (ca. 10,000 ℳ.) nur ca. 53,000 ℳ. übrig, wozu bis zum Schlusse des Jahres hinzutreten dürften durch Fertigstellung jetzt in Arbeit befindlicher Maschinen: 60,000 ℳ. Außer diesen 113,000 ℳ. dürften am Schlusse des Jahres noch vorhanden sein Materialien und Fabrikate für ca. 120,000 ℳ., so daß also das im Betriebe steckende Capital sich im Ganzen dann auf ca. 233,000 ℳ. stellen würde. Dagegen hat die neue Gesellschaft an Schulden ca. 180,000 ℳ., eingetragene Hypothek des Danziger Hypothekenvereins, die als unkündbar sie nicht incommodiren, und ferner sind eingetragen Grundschuldbriefe zum Betrage von 240,000 ℳ. Letztere können jederzeit auf Verlangen der Inhaber zurückgefordert werden.

Herr Gibsone hält das Unternehmen so lange für kein gesundes, als bei einem Betriebscapital von ℳ. 233,000 über dem Haupte der Gesellschaft das Damokles-Schwert hängt, durch welches sie zur Rückzahlung von ℳ. 240,000 jederzeit verpflichtet ist. Er meint, daß wenn die Inhaber der Grundschuldbriefe sich nicht zu einem Moratorium verständen, die Bildung der neuen Gesellschaft möglicherweise nur den Erfolg haben könnte, daß die Gläubiger und die Inhaber der Grundschuldbriefe befriedigt würden. Sobald Solches geschehen, würde die Gesellschaft wegen gänzlichen Mangels an Betriebscapital (welches auf mindestens ein Viertel des Umsatzes zu normiren ist, also bei 600,000 ℳ. Umsatz auf 150,000 ℳ.) in derselben prekären Lage sein, wie jetzt. Das hat ihn veranlaßt, mit den Inhabern der Grundschuldbriefe zu verhandeln und er freue sich, der Verhandlung mittheilen zu können, daß die Inhaber der Grundschuldbriefe sich bereit erklärt hätten, bei pünktlicher Zinszahlung und Entgegenkommen der Gesellschaft durch gelegentliches Accept von Wechseln für den dargeliehenen Betrag, nicht nur ein ihnen zu mehrerer Sicherheit gegebenes Pfand aufzugeben, sondern auch darin zu willigen, daß von den Grundschuldbriefen zum Betrage von 240,000 ℳ. im Jahre 1876 60,000 ℳ. und in den folgenden 4 Jahren je 45,000 ℳ. zurückgezahlt würden. So schien ihm der Gefahr vorgebeugt, daß die Gesellschaft durch plötzliche Rückzahlung der schuldigen 240,000 ℳ. in Verlegenheit käme, und es wäre ihr ausreichende Zeit gelassen, sich nach Kapitalien umzusehen, die, insofern das Geschäft es verlangt, in die Stelle der abbezahlten Grundschuldbriefe eintreten.

Hr. Gibsone nimmt dabei Veranlassung, Verdächtigungen, welche gegen die Verwaltungsräthe in Umlauf gesetzt sind, zurückzuweisen. Man hat diesen Herren daraus einen Vorwurf gemacht, daß sie sich Sicherheit für das von ihnen dargeliehene Geld geben ließen und somit vor den andern Creditoren ein Vorrecht beanspruchten. Seiner Ansicht nach könnte man den Herren nur zu Dank verpflichtet sein. Die Fabrik war nothleidend, zur zweiten hypothekarischen Stelle war kein Geld aufzutreiben, es war deshalb nur natürlich, daß, wenn die Verwaltungsräthe ihr gutes Geld gaben, sie dafür dieselbe Sicherheit forderten, welche die Gesellschaft gerne einem Hypothekengläubiger eingeräumt hätte.

Schließlich macht Herr Gibsone auf die Folgen, welche der Concurs mit sich bringen würde, aufmerksam. Der Werth einer Fabrik bestehe nicht nur in Gebäuden und Maschinen, sondern ebensosehr in der Kundschaft, dem Credit und besonders dem herangebildeten Arbeiterpersonal. Eine Fabrik im Concurse kaufen, heißt das Lehrgeld noch einmal zahlen. Er bittet deshalb die Actionäre der alten Gesellschaft, sowie die Gläubiger, nach Kräften dahin zu wirken, daß die an dem Commanditgesellschaftscapital von 200,000 ℳ. noch fehlenden 60,000 ℳ. gezeichnet würden. Besonders läge das im Interesse der Gläubiger, die beim Concurse seiner Ansicht nach so gut wie ganz mit ihren Forderungen ausfallen würden. Für die alten Actionäre aber sei das Zustandekommen der Commanditgesellschaft das einzige Mittel, möglicherweise noch etwas zu retten.

Bei der sich anschließenden Discussion erklärt Herr Damme, daß der Verwaltungsrath, als er die Neuconstruirung des Unternehmens durch eine Commandit-Antheil-Gesellschaft vorschlug, sich wohl bewußt gewesen wäre, daß eine schnelle Rückzahlung der Grundschuldbriefe Verlegenheiten bereiten könnte. Man hätte als selbstverständlich angenommen, daß die Gläubiger dieser Kategorie ein Moratorium für längere Zeit bewilligen würden. Sei jetzt die Zeit der Rückzahlung präcisirt, so wäre das um so besser. Er sehe übrigens nicht so pessimistisch wie Herr Gibsone, Materialien und in Arbeit befindliche Fabrikate seien in der Bilanz von ultimo Juni 1875 noch mit ca. 400,000 ℳ. aufgeführt. Trotzdem am Ende des Jahres Vieles herausgenommen und verarbeitet sei, so schiene ihm eine Reduction dieser Activa bis auf 120,000 ℳ., wie Herr G. sie angenommen, doch unmotivirt. Ferner verwahrt Herr Damme die Mitglieder des Verwaltungsraths gegen den Vorwurf, daß sie nicht den fehlenden Theil des Commandit-Gesellschafts-Capitals übernehmen. Sie seien durch alte Actien und Darlehen, die sie der Gesellschaft gegeben, und neue Zeichnungen hinlänglich bei derselben engagirt.

Herr Siegmund Cohn glaubt, daß in Folge des von den Grundschuldbriefgläubigern gewährten Moratoriums die Lebensfähigkeit der neuen Gesellschaft gesichert sei und empfiehlt Betheiligung an derselben. Die hiesigen Gläubiger hätten bereits gegen Vollbezahlung erklärt, daß sie mit der Hälfte ihrer Forderungen an der neuen Gesellschaft participiren würden. Die Betheiligung befürwortet auch zum Schluß der Vorsitzende, indem er noch darauf Gewicht legt, daß die Commanditgesellschaft die ganze Fabrik, in welche mit der Zeit 1,320,000 ℳ. hineingesteckt sind, nebst den auf 180,000 ℳ. geschätzten Vorräthen für 200,000 ℳ. und gegen die Verpflichtungen übernimmt, die Forderungen der Gläubiger mit 137,000 ℳ. zu bezahlen, 420,000 ℳ. zu verzinsen und von dieser Summe binnen 5 Jahren 240,000 ℳ. den Grundschuldbriefgläubigern zurückzuerstatten.

Vermischtes

Coblenz. Wie dem „Rhein. Cour." von hier geschrieben wird, fand am 5. d. M. der „Cartellverband deutscher katholischer Studenten" hier statt. Der Vorsitzende habe in einer Rede beim Commers ausgeführt, daß die modernen deutschen Hochschulen das Grab des Glaubens und der Sitten seien, und daß Wissenschaft ohne Katholicität ein Unding wäre. Auch dieser Versammlung sei der Segen des Papstes zu Theil geworden.

— **Deutsche Warte.** Redaction: Dr. Bruno Meyer. IX. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.) Erstes September-Heft. Inhalt: Minister Falk's Rheinfahrt. Von J. S. — Der Pariser Salon. Von Friedrich Karl Petersſen. — Richard Wagner's gesammelte Schriften. Von Bruno Meyer. — Aus Holland. Von Dr. Theodor Wenzelburger. — Kleine Umschau: Die italienische Expedition in's mittlere Afrika. — Bücherschau. — Todtenschau: Albert v. Carlowitz.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt

14. September.

Geburten: Schiffszimmermann Hermann Julius Freundstück, S. — Küster Johann Wilh. August Windberger, S. — Arbeiter Peter Liedtke, S. — Arbeiter Ernst Bernhard Jahr, T. — Schneidergeſ. Hermann Zimowski, T. — Arbeiter Johann Jacob Schröter, S. — Hauszimmergeſ. Albert Zeisig, S. — Tischlergeſ. Julius August Domanowski, T. — Arbeiter Paul Gierszinsky, T. — Tischlergeſ. Gottfried Kampf, S. — Arbeiter Gustav Ludwig Wikowski, T. — Arbeiter Wilhelm Czarnetzki, T. — Arbeiter Wilhelm Kerzier, T. — Schlossergeſ. Victor Bonnetin, S. — Arb. Carl Wilhelm Bosien, T. — Feilenfabrikant August Reinhold Theodor Scharfenberg, T. — Arbeiter Julius Wilhelm Roepell. S. — Feuerwerker Ferd. Bernh. Allzeit, T. — Brauereibesitzer Heinr. Wilhelm Mayer, S. — Arb. August Carl Oprowski, T. — Schiffer Joachim Ephraim Groß, T. — 3 unehel. T. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Kellner Heinr. Theodor Schramm mit Bertha Eleonore Schütz. — Arb. Johann Friedr. Dirx mit Auguste Sommer. — Arb. Gottfr. Herm. Dehmel mit Pauline Rosalie Bertha Hochfeld. — Zahlmeister a. D. Ludwig Zech mit Ida Rosalie Bethmann. — Böttchergeſ. Herrmann Schmidt mit Julianne Wilhelmine Krause. — Hausknecht Andreas Erdmann mit Julianne Charlotte Pahlau. — Schlossergeſ. Felix Bernhard Aben mit Maria Louise Kwarniewski.

Heirathen: Kaufm. Julius Johann Anton Hintz mit Rosa Therese Stobbe.

Todesfälle: S. d. pens. Schutzmann Ernst Leberecht Heyde, 11 M. — S. d. Schuhmacher Carl Heinrich Wolff, 2 J. 8 M. — Marie Retzke geb. Krause, 74 J. — Marie Eva Klatt geb. Betz, 67 J. — S. d. Schneidermeister Carl Rudolph Paster, 3 M. — T. d. Buchbinder Joseph Schulz, 14 W. — 1 uneheliche T. 4 W.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Sept. **Wind:** ONO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	105,70	105,70
			Pr. Staatsschldſ.	92,70	92,70
Sepbr.-Octbr.	207,50	205,50	Wſtp. 3½%Pfdb.	86	86
April-Mai	218	216	do. 4% do.	95,50	96
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
Sepbr.-Octbr.	150,50	150,50	Berg.-Märk.Eiſb.	80,20	80,20
April-Mai	156,50	156	Lombardenſer.Cp.	180	180
Petroleum			Franzoſen . .	492,50	490,50
per 200 ℔			Rumänier . .	27,70	27,70
Sept.-Oct.	23,50	23,50	Rhein. Eiſenbahn	110,30	110,20
Rüböl Sept.-Oct.	60,20	60,20	Oeſter. Creditanſt.	377	375,50
April-Mai	64,20	64,20	Türken (5 %)	35,60	35,60
Spiritus loco			Oeſt. Silberrente	67,10	67,10
Sept.-Oct.	52	52,10	Ruſſ. Banknoten	280	279
April-Mai	54	54,10	Oeſt. Banknoten	181,70	181,75
Ung. Schatz-A. II.	96,25	95,90	Wechſelcrs. Lond.	20,27⁵	—

Ungar. Staats-Oſtb.-Prior. II. E. 67.
Fondsbörſe: ruhig.

Meteorologische Depesche vom 14. Septbr.

Haparanda	338,5	+ 9,0	SW	schwach	wenig bew.
Petersburg	342,6	+ 1,9	Windst	—	f. bedeckt.
Stockholm	342,0	11,0	Windst	—	wenig bewölkt.
Helsingör	—	—	ONO	mäßig	Strom S
Moskau .	—	—	—	—	—
Memel . .	341,1	+ 5,6	NO	schwach	völlig heiter.
Flensburg	330,5	+ 9,9	NO	schwach	heiter.
Königsberg	339,7	+ 7,3	NO	stark	heiter.
Danzig . .	339,7	+10,8	O	frisch	bezogen.
Putbus . .	339,0	+12,8	NO	stark	bezogen.
Stettin . .	338,7	+11,1	—	—	bewölkt.
Helder . .	340,7	+12,7	ONO	mäßig	—
Berlin . .	338,2	+11,2	N	schwach	bewölkt.
Posen . .	336,3	+10,8	N	mäßig	trübe.
Breslau .	333,1	+10,2	N	mäßig	bed., Regen.
Brüssel . .	339,4	+11,2	O	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	334,9	+10,6	NO	schwach	ganz heiter.
Ratibor .	329,4	+10,6	N	lebhaft	trübe.
Trier . . .	333,1	+10,2	O	mäßig	heiter.
Paris . .	337,4	+12,3	NNO	mäßig	wenig bewölkt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Gottke
geb. Radischewsky,
Johann Heinrich Krumreich.
Sobbowitz — Danzig,
4985) den 12. September 1875.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Juwelier **C. A. Momber** zeigen wir hiermit ergebenst an.
F. R. Lehmann nebst Frau,
Frankfurt a. O.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Lehmann,
Carl August Momber.
Frankfurt a. O. Danzig.

Verein der Gastwirthe.

Die Beerdigung des Vereins-Mitgliedes Restaurateur Herrn **A. Klewer** findet heute **den 15. huj. Nachmittags um 2½ Uhr** vom Sterbehause, Hintergasse No. 16, nach dem St. Petri- und Pauli-Kirchhofe in der halben Allee statt.

Die Herren Vereins-Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen.

Der Vorstand.

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.
Berlin.

Wir sind beauftragt, die **am 1. Octbr. cr.** fälligen Coupons von
5%igen unkündbaren Hypotheken-Briefen,
5%igen kündbaren Hypotheken-Schuldscheinen
der **Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin**
vom 15. September cr. ab
einzulösen.

Danzig, im September 1875.
Danziger Privat-Actien-Bank.

An Ordre

verladen per **Kingaloch** in Stettin durch Herren **Zenker & Zimmermann**
1 Partie Gypssteine.

Das Schiff liegt löschfertig in Neufahrwasser am kleinen Ballastkeuge und möge der Empfänger sich schleunigst melden.

Danzig, den 14. September 1875.
4987) **Storrer & Scott.**

Von heute ab befindet sich mein Tuch-, Manufaktur- und Leinen-Geschäft in meinem neu erbauten Hause.

Simon Beer,
Dirschau.

In meiner Wohnung **Hundegasse No. 77** habe ich vom 1. October d. J. ab **Ateliers zum Zeichnen und Malen** unter meiner Leitung sowohl für Herren wie für Damen eingerichtet. Der Unterricht umfaßt folgende Gegenstände: 1. Freihandzeichnen, Aquarell u. Oelmalen in den verschiedensten Graden u. Gegenständen. 2. Geometrisches Zeichnen als: Perspective, Projectionslehre, Schattenconstruction 2c.

Näheres bis zum 1. October in meiner Wohnung **Zoppot,** Südstr., oder in der **Weber**'schen Buch- u. Kunsthandlung.

Carl G. Rodde.

Long-Shawls, Lama-Tücher

empfehlen
in großer Auswahl
zu herabgesetzten Preisen
S. Hirschwald & Co.
Langgasse 79.

Weißer, weißähriger Culmer Saatweizen, echt Zeeländer Roggen, erste Saat,

verkäuflich in **Gr. Böhlkau.**

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit, **Krebs-, Lungen-** und **syphilitische Krankheiten.** Mittheilung unentgeldlich.
B. Süss, Berlin, Gesundbrunnen.

Gasthof-Verkauf.

Ein in voller Nahrung stehender Gasthof mit Fremden-Verkehr, am Markte gelegen, Miethe 400 Rℓ (außer dem Gasthofe), soll für 14,000 Rℓ, bei 3000 Rℓ Anzahlung, verkauft werden.
Alles Nähere bei (4941
Deschner
in **Danzig,** Häkerg. No. 1.

NB. Auch sind daselbst **Güter jeder Größe, wie Mühlen** zu billigem Preise stets zu haben.

Circus Salamonsky.

Heute Mittwoch, den 15. Sept., Abends 7½ Uhr: **Gratis-Verloosung des Pony-Hengstes Biju. Preis-Ringkampf.** Da in der Vorstellung Montag, den 13. von den beiden Ringern Doublier und Michael Zinowitz keiner besiegt wurde, so werden dieselben in dieser Vorstellung noch einmal ringen. Außerdem Johann Zieb mit den französischen Ring-Kämpfern. 300 Mark erhält der, welcher als Sieger hervorgeht. Großes Feenmärchen **Sneewittchen.**

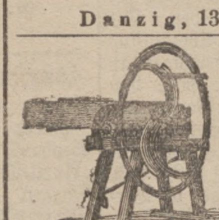
GERMANIA
Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft in Stettin

Grund-Capital	Rℓ 9,000,000
Angesammelte Reserven Ende 1874	„ 21,877,119
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1874 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 21,259,270
Versichertes Capital Ende August 1875	„ 205,293,332
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 7,452,315
Im Monat August sind eingegangen 1014 Anträge auf . . .	„ 2,444,920

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten

auf die 1871 gezahlten Prämien	33½	Procent.
„ „ 1872 „ „	33½	„
„ „ 1873 „ „	20	„
„ „ 1874 „ „	21	„

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch
die General-Agentur
Adalbert Koehne,
Danzig, 13. September 1875. Bureau Brodbänkengasse 36. (4919



Häckselmaschinen aller Systeme, Dreschmaschinen und Roßwerke,

Rübenschneider in größter Auswahl
empfehlen
Glinski & Meyer, Danzig,
Heiligegeistgasse No. 112.

Frankfurter Pferdemarkt
am 11., 12. u. 13. October 1875.

Verloosung am 13. October von 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. M. 120,000.
Loose zu beziehen à 3 Mark durch das
Secretariat d. landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Grünberger Weintrauben

versendet in vorzüglicher Qualität gegen Postanweisung 10 Pfund für 3 Mark
Grünberg i. Schl. C. Herrmann.

3000 Reste

dicke Winter-Buckskins, Doubles in allen Farben, **dauerhafte** Waare in Längen von 1—6 Meter, ca. 1⅛ Meter breit, werden schleunigst à 4 bis 4½ M., Double à 5 M. per Meter verkauft.

Schneider und Resterhändler namentlich mögen von diesem Ausverkauf Notiz nehmen — **Auswärtige Aufträge** werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt effektuirt. — **Muster nach außerhalb gratis.**

Tuchfabrik von Aron Arendt
in Berlin C., 7. Molkenmarkt 7.

NB. Damentuche in allen, schönsten Farben, **Regenmantel-** und **wollene Costume-Stoffe** werden mit **33⅓ % unterm Fabrikpreise** abgegeben. **Neueste Paletot-** und **Wintermantelstoffe** sehr billig.

Grünberger Weintrauben,

be weit. günst. Witterung **ausgezeichnet schön,** versendet wie seit 33 Jahren auch dieses Jahr in **ausgesuchter Qu.** à Brutto Pfd 3 Sgr. Zur Kur — vom 20. Sept an — die ärztlich empf. Gelbschönedel-Tr., — zur Nachkur den aus dens. gewonn. sich jahrelang halt. **Most** à Fl. 10 Sgr. Kuranleitung gratis. **Preis-Crt.** über Backobst Mus, Säfte, eingel. Früchte 2c. sende franco. (4442
Eduard Seidel in Grünberg i. Schles.

Gutsverkauf.

Ein vorzügl. accredit. Gut, 644 M. Acker und Wiesen, ⁶⁄₈ mild. schöner Weizenboden, ²⁄₈ gut. Roggenboden (compl. Inventar) durchweg großart. massive roth gedeckte Gebäude, elegant. Wohnhaus mit groß. schönen Garten, ¼ M. v. der Stadt, 3 M. v. Bahnhofe gelegen, soll mit voller Ernte bei 20—18 Mill. Anzahl. für einen sehr solid. Preis verk. werden. Näheres ertheilt
E. L. Würtemberg,
Elbing.

Ein Grundstück,

in dessen Hintergeb. die Bau- und Möbeltischlerei seit vielen Jahren mit ca. 30 Hobelbänken betrieben wird, in Verbindung mit einem Sarg-Magazin-Lager, Wohnhaus in vorzügl. baul. Zustande, nahe dem Mittelpunkt der Stadt Königsberg Ostpr., ist Besitzer willens für 15,000 Thaler bei fester Hypothek, mit 4000 Thaler Anzahlung, **ohne Einmischung eines Dritten,** zu verkaufen.

Reflectanten, die bei der hier obwaltenden starken Baulust günstige Aussicht zum lukrativen Geschäft haben, belieben ihre Adresse u. 4638 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Wegen Familienverhältnisse ist in Danzig ein Hotel 1. Ranges mit 6- bis 8000 Rℓ zu verkaufen.

Adressen von Selbstkäufern werd. unter No. 4890 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

100 leere Bordeaux-Oxhöfte
giebt billig ab:
Die Weinhandlung von
4964) **J. H. L. Brandt.**

Einige Centner gutes **Schiffs-Dichtwerg** habe ich mit 23 Mark abzugeben.
Julius Retzlaff,
4965) Fischmarkt 15.

80 fette Schafe, Hammel und Mütter, stehen zum Verkauf bei Schroeter, Abbau Altmark.

Ein Gut

in bester Gegend **Westpreußens,** Areal 650 Morgen, durchweg Weizenboden, bedeutender Torfstich, 64 Rℓ Grundsteuer, ist mit Ernte und gutem Inventar für 50 Mille bei 15 Mille Anzahlung zu verkaufen durch **G. F. Berckholtz,** Danzig, Langgasse 49.

Ein in Langfuhr bel. **Gartengrundstück,** welches sich seiner Lage wegen auch zum Restaurationsgeschäft eignet, soll Ortsveränderungs halber verkauft werden.
Adressen w. u. 4782 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ich kaufe ein gutes Haus in der Hundegasse gelegen.
Off. u. 4992 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein gutes Material-waarengeschäft

wird von einem thätigen Geschäftsmanne von sogleich zu pachten gesucht. Gefällige Adressen werden unter No. 4921 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Reitpferd gesucht.

Preis: bis 1200 Mark. Erfordernisse: 3—5 Zoll groß, 5—7 Jahre alt, fromm, elegant. Farbe: gleichgiltig. Offert. sub **Kr. F. postlagernd Christburg.**

Für Liebhaber!

Ein ausgewachsener, gezähmter **Waldfuchs** ist zu verkaufen. Näheres **Heiligegeistgasse No. 27, parterre.** (4970

Edle Herrschaften werden gebeten, einem armen Comtoiristen Arbeit, auch als Arbeiter oder ein Darlehn von 10 Mark anvertrauen zu wollen. Derselbe besteht als Aufseher, Materialverwalter, Wieger auch Arbeiter. Er selbst kann sich nicht aufhelfen, ist aber tüchtig, deshalb diese höfliche Bitte.
Gef. Off. u. 4968 i. d. Exp. d. Ztg.

Solche Personen, welche vom Wohnorte und Umgegend deutlich correct geschriebene Adressen gegen Vergütung liefern können, belieben sich franco an **B. S. 333** postlagernd **Hamburg** innerhalb 8 Tage zu wenden. (4936

Ein Schulamtscandidat,

der bisher mit Erfolg unterrichtete, wünscht von sogleich oder vom 1. October c. Beschäftigung als **Privat-** oder **Hauslehrer.**
Adressen werden unter No. 4873 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame, aus guter Familie, sucht zum 1. October oder später Stellung in einem Geschäft als **Kassirerin**
Gefällige Adressen werden unter No. 4997 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter junger Mann, welcher längere Zeit in kaufmännischen Geschäften, zuletzt in einem Assecuranzgeschäfte thätig war, sucht eine Stellung, am liebsten im letzteren.
Adr. u. 4993 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein verh. **zweiter Wirthschafter** sucht eine Stelle hier od. außerh.; auch a. Aufseher in e. Fabrik. Näh. Schw. Meer 19.

Für ein junges Mädchen, welches seit zwei Jahren die hiesige Fortbildungsschule besucht, wird in einem Geschäft eine Stelle als **Verkäuferin** gesucht.
Gefällige Offerten werden unter 4981 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Schauspieler

für alle Fächer, sowie **talentvolle Anfänger,** finden sofort Engagement bei einem Stadttheater. Näheres unter No. 4988 i. d. Exp. d. Ztg.

Junge Mädchen, w. ein Seminar bes., find. passende d. Herrn Superintendenten Hevelke empf. Pension
(4963 **Pfefferstadt Nr. 29,** III. Etage.

Ein Geometereleve,

der 1¼ Jahr auf einem Katasteramt in Westpreußen sämmtliche dort vorgekommenen schwierigeren Arbeiten ausgeführt, jetzt seit 3 Monaten bei der Grundsteuer-Veranlagung in Hannover beschäftigt ist sucht Stellung in einem Katasteramt der Prov. Preußen oder Pommern. Gef. Offerten sub H. 0965 a an die **Annoncen-Expedition von**
Haasenstein & Vogler
in Hannover. (4826

Buchhalter, Comtoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau **„Germania"** zu **Dresden.** (3579

Für mein Destillations-Geschäft suche bei hohem Gehalt zum 1. Oktober a. c. einen mit der Buchführung vollständig vertrauten **practischen Destillateur.**
Schweidnitz i. Schl.
4835) **Th. Abraham.**

Ein Bautechniker,

Maurermstr., mit Provinz.-Gewerbesch.-Bildg. seit läng. Jahren in div. Bureaus beschäftigt, sucht unter besch. Ansprüchen anderw. Stellung.
Gef. Adr. an **A. Schnarr, Thorn** (Fortification) erbeten. (4587

Ein Landwirth,

25 Jahre alt, 6 Jahre in der Wirthschaft thätig, sucht zum 1. October eine **Inspector-Stelle** auf einem größeren Gute. Gefällige Offerten bitte unter **R. 25** postlagernd **Tuchel** zu schicken. (4805

Ein in den gesetzten Jahren **erfahrener Wirthschafter,** der Höheschen und Niederunger Wirthschaft kundig, der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Octbr. oder 1. Novbr. eine Stelle. Adressen unter No. 4884 nimmt entgegen d. Exp. d. Ztg.

2 Lehrlinge.

Ein Eleve für die **Apotheke** und ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann, der sich der **Droguistenbranche** zuzuwenden gedenkt, werden in meinem Geschäft unter **günstigen** Bedingungen placirt.
Dt. Eylau. (4361
Apotheker **Heubach.**

Einen Lehrling

wünscht zum sofortigen Antritt
Jacob Lewinsohn,
4830) Eisenhandlung, **Graudenz.**

Eine gewandte Verkäuferin für ein renomm. Cigarren-Geschäft wird vom 1. Oct. zu engagiren

gesucht. Meldungen werd. unter No 4969 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

Zu **Malenz** per **Lupow,** Hinterpommern, wird zum 1. Octbr. oder 1. Novbr. d. J. ein **Candidat** oder **eine Erzieherin** gesucht zum Unterricht für einen 9jährigen Knaben; auch in der lateinischen Sprache.
Hierauf Reflectirende wollen ihre Zeugnisse und ihre Bedingungen einsenden an den Gutspächter **Schulze.** (47.7

Ein junger Mann, **Materialist,** der polnischen Sprache mächtig, noch gegenwärtig in Stellung, sucht zum 15. Novbr. cr. ein anderweitiges Engagement.
Gef. Off. befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube,** Danzig, Langgasse 74.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht in ein Galanterie-, Kurz- oder Modewaarengeschäft als
Verkäuferin
einzutreten.
Adr. werden unter No. 4983 in der Exp. d. dieser Ztg. erbeten.

Ein gut renommirtes Weingeschäft Berlins sucht behufs Ausdehnung desselben, einen Theilhaber mit Thlr. 15/20 Mille Einlage, die theilweise sicher gestellt werden könnte. Fachkenntnisse erwünscht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter **V. T. 854** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Berlin SW.** zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. (4825

Für eine Maschinenbauanstalt mit Kesselschmiede und Schiffswerft werden gesucht:
ein **Meister** für die **Maschinenwerkstätte,** welcher auch befähigt sein muß, die Schmiede zu übernehmen,
ein **Meister** für die **Kesselschmiede,**
ein Formermeister, hauptsächlich für Handelswaare,
sowie ein **erfahr. Ingenieur für Schiffsconstruction,** befähigt auch als Bureauchef für den Maschinenbau zu fungiren.
Meldungen unter specieller Angabe der bisherigen Wirksamkeit und der Gehaltsansprüche erbeten sub **J. J. 7409** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Vom 1. October d. J. wird auf Dom. **Kl. Boschpol,** Bahnstation **Gr. Boschpol** in **Pommern,**
ein Milchpächter
gesucht. **Rittweger,**
4817) Administrator.

Ein tücht. Metteur,

in jeder Beziehung zuverlässig, findet dauernde Stellung in der Wernich'schen Buchdruckerei in Elbing.

Die Inspectorstelle

in **Mortung** bei Löbau (Westpr.), ist vom 15. Dezember zu besetzen. Kenntniß der polnischen Sprache ist nöthig. (4689

Für einen gebildeten, jungen Mann, 20 Jahre alt, der seiner Militairdienstpflicht genügt hat und darauf 1 Jahr in einer größeren Wirthschaft practisch thätig gewesen ist, suche ich auf einem Gute mit Brennereibetrieb **eine Elevenstelle.**
Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Eine junge Dame, tücht. Verkäuferin,

wird für hier bei 600—700 Mark Salair zum 1. October zu engagiren gewünscht. Adressen u. 4973 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine **Lehrerin,** musikalisch, die so eben die Prüfung als „Lehrerin für höhere Töchterschulen" bestanden hat, sucht eine Stelle als
Erzieherin.
Gef. Offerten nimmt entgegen **Diesner,** Lehrer an der Friedrichs-Schule zu **Marienwerder.** (4978

Ein Seifensieder,

welcher die Grünsiederei gründlich kennt, auch mit Anfertigung von Talg- und Cocosseifen vertraut ist und die Lichtarbeit zu leiten versteht, wird für ein auswärtiges Fabrikgeschäft zum 1. October gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
Carl Sausse, Danzig.

Auf dem Dominium **Rathsdorf** bei **Pr. Stargardt** wird zum 1. October
ein Rechnungsführer,
zugleich **Amtssecretär,** gesucht.
4979) **Grams.**

4000- bis 5000 Thlr.

werden auf Hypothek zu 6% auf einem Gute im Danziger Kreise direct vom Darlehnsgeber gesucht.
Adr. erb. u. No. 4874 i. d. Exp. d. Ztg.

Auf ein Grundstück in Danzig, abgeschätzt auf 10,000 Thlr., worin ein größeres Waarengeschäft betrieben wird, und in einer der belebtesten Straßen gelegen ist, werden zur 1. Stelle **4- bis 5000 Thaler** à 5% gesucht. Offerten u. No. 4900 i. d. Exp. d. Z.

Umständehalber ist noch zum October d. J. in der **2. Etage eine Wohnung** von 3 Zimmern, Entrees, Küche, Kammer, Holzstall 2c. **Langgarten 96** zu vermiethen und zu besehen von 2—4 Uhr Nachmittags.

Eine Speicherschüttung 1 oder 2 Treppen hoch,

oder ein ganzer Speicher auf der Speicherinsel wird zu miethen gesucht.
Adr. werd. i. d. Exp. dies. Ztg. unter Nr. 4974 erbeten.

Ein **Päckchen,** enthaltend eine Stickerei, ein Prauster Lotterie-Loos und mehrere andere Kleinigkeiten, ist am 4. d. M. auf dem Wege von Hohenstein nach Sobbowitz verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Bahlinger, Sobbowitz.**

Elb-Caviar à Pfd. 15 Sgr., russische Sardinen in Fässchen von ca. 10 Pfd. à 22½ Sgr. offerire.

Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.